

„Freiwillige Helfer waren motiviert und engagiert!“

SUCHAKTION Mutter des vermissten Noah (9) dankt Einsatzkräften für effiziente und erfolgreiche Hilfe.

VON KARL STUMPF

NEUNBURG. Es begann alles so, wie man es aus Medienberichten hinreichend kennt: Ein Kind verschwindet scheinbar spurlos, besorgte Familienangehörige suchen das engere Umfeld ergebnislos ab, die Polizei wird eingeschaltet, schließlich rückt ein großes Aufgebot an freiwilligen Helfern aus. Nicht immer enden derartige Suchaktionen so glücklich wie am Samstag in Neunburg (die MZ berichtete).

Als der neunjährige Noah mit seiner Zwillingsschwester um 9 Uhr vom Klosterberg in Richtung Hauptstraße spaziert – das Mountainbike hat er dabei – ahnt seine Mutter nicht, welch nervenaufreibende Stunden folgen werden. Die Familie wohnt erst seit August in Neunburg, sie hat erst wenige Bekannte. Deshalb ist Tanja Kraus beunruhigt, als der Sohnmann nicht mit der Schwester heimkommt und auch über Mittag ausbleibt.

„Ein für ihn total untypisches Verhalten“ konstatiert sie. Mit beiden Töchtern zieht sie suchend los, nimmt Kontakt zur Familie eines Schulfreundes auf. Ergebnis: negativ. Dann setzt sie sich ins Auto und fährt nach eigenen Angaben 40 Kilometer mehr oder weniger im Kreis. Den Jungen kann sie aber nicht ausfindig machen. In größter Sorge wendet sie sich um 15 Uhr an die Polizei. Die Beamten stellen einige gezielte Fragen in Bezug auf das verwandtschaftliche Umfeld, erbitten ein Porträtfoto des Buben. Sie hätten die Sache sofort ernst genommen, erinnert sich Tanja Kraus. „Nie im Leben

habe ich daran gedacht“, welche Ausmaße der eingeleitete Sucheinsatz binnen kürzester Zeit erreichte.

Um 15.43 Uhr geht die Alarmierung durch die Amberger Einsatzzentrale über den Äther: „Personensuche Stadtgebiet und entlang der Schwarzach“. Sechs Feuerwehren, das THW, BRK und Rettungshundestaffel machen mobil, der Polizeihubschrauber „Edelweiß“ hebt ab und zieht über eine Stunde lang seine Kreise. In den Fokus der Suchtrupps rücken auch die Stadtparkweiher und das Eixendorfer Seeufer. Tanja Kraus beeindruckt nicht nur die hohe Anzahl (rund hundert Personen), sondern auch die „emotionale Beteiligung“ insbesondere der Ehrenamtlichen. „Sie sind durch die Bösche getigert und sie hätten ihn auch gefunden, wenn er dort gewesen wäre.“

.....
: „Nun ist der Junior wohlbehalten aufgefunden worden. Da ist es mir sehr wichtig allen ein rechtes Vergelt's Gott zu sagen!“

AUS EINER DANK-E-MAIL DER MUTTER
EINE STUNDE NACH DER SUCHAKTION

Im Feuerwehrhaus an der Rötzer Straße ist ein Krisenstab eingerichtet worden, dort koordinieren die Einsatzleiter Polizeikommissar Peter Schneider und FFW-Kommandant Bernhard Käsbauer alle Maßnahmen in den aufgeteilten Fahndungsbereichen. Dann gibt es eine erste Rückmeldung, die bei allen Beteiligten eher gemischte Gefühle auslöst. Noahs Mountainbike wird entdeckt. Die Kette ist herausgesprungen. Über Funk hört die Mutter gegen 17.15 Uhr dann diese – erlösende – Durchsage: „Wir haben den Jun-

gen, er ist wohlauf!“. Max Lang (BRK) und Daniel Bittner (FFW) nahmen ihn auf dem Stadthallenareal in ihre Obhut. Kleine Ursache, große Wirkung: Noah hatte einen Schulkameraden getroffen, beim weiteren Streifzug durch die Umgebung, schien ihm das Zeitgefühl abhandengekommen zu sein. Erst recht, als die Buben mit Knallfröschen herumballerten. Und als sie die „Blaulichter“ der Einsatzfahrzeuge sahen, versteckten sie sich sogar eine Weile. Nach einer strengen Belehrung auf der Polizeistation fand Noahs achtstündige Odyssee ein Ende – ohne Schrecken.

Eine Stunde später schrieb Tanja Kraus eine E-Mail an unsere Zeitung, um allen Helfern zu danken: „Sie sind mit ganzer Kraft und Energie dabei gewesen, um meinen abgängigen Sprössling zu suchen...ich finde es super, was diese Institutionen für ihre Mitbürger auf sich nehmen!“ Im Gespräch mit unserer Zeitung klingt diese Dankbarkeit ebenfalls sehr deutlich an. Gerne würde sie sich den Hilfsorganisation gegenüber mit einer großzügigen Spende erkenntlich zeigen, allein die gebotenen finanziellen Möglichkeiten ließen dies nicht zu. „Doch an Weihnachten werde ich ihnen Plätzchen vorbeibringen!“

Ein anderes, den Geldbeutel betreffendes „Nachspiel“, wird der Großeinsatz nicht haben. „Gefahrenabwehr ist eine Polizeiaufgabe“, erläuterte stellvertretender Inspektionsleiter Polizeihauptkommissar Wolfgang Seidl auf Anfrage. Dazu gehöre eben auch, nach einem als abgängig gemeldeten Kind zu suchen. Ganz anders sieht es laut Seidl aus, wenn ein solche Maßnahme entweder mutwillig oder durch Vortäuschen einer Straftat verursacht wurde. „Dann werden die Kosten in Rechnung gestellt und die sind bei einem Hubschraubereinsatz sicher nicht gering.“